

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zugl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zugl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG, Neunkirchen Kreis Siegen
Postcheckkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 1

Neunkirchen, Samstag den 6. Januar 1951

52. Jahrgang

Wochen-Rundschau

Hymne an Deutschland.

Gedicht: Rudolf Alex. Schröder Musik: Hermann Reutter

Land der Väter und der Erben,
Land des Glaubens, deutsches Land,
Haus und Herberg, Trost und Pfand,
uns im Leben und im Sterben
sei den Toten zum Gedächtnis,
den Lebenden zum Vermächtnis,
freudig vor der Welt bekannt,
Land des Glaubens, deutsches Land!

Land der Hoffnung, Heimatland,
ob die Wetter, ob die Wogen
über dich hinweggezogen,
ob die Feuer dich verbrannt,
du hast Hände, die da bauen,
du hast Herzen, die da trauen,
Lieb und Treue halten stand,
Land der Hoffnung, Heimatland,

Land der Liebe, Vaterland,
heil'ger Grund, auf den sich gründet,
was in Lieb und Leid verbündet
Herz mit Herzen, Hand mit Hand.
Frei, wie wir dir angehören
und uns dir zu eigen schwehren,
schling um uns dein Friedensband,
Land der Liebe, Vaterland!

Der Bundespräsident sprach am Jahresende.

In einer Neujahrsansprache gab Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss einen Querschnitt durch die innen- und außenpolitische Situation. Er ging dabei vor allem auf die soziale Lage des deutschen Volkes, auf die Stellung der Parteien und Arbeitnehmer ein. Er verwies außerdem darauf, daß sich das Weltgeschehen, das bisher über Deutschland, aber ohne seine Beteiligung geführt wurde, in seinen Voraussetzungen wandeln werde. Prof. Heuss betonte, daß es auf innenpolitischem Gebiet darauf ankomme, einen elastischen Ausgleich zu finden und daß allem Verhandeln über außenpolitische Fragen das gemeinsame Ziel gesetzt sei, die Grundlagen des Friedens zu sichern. Denn der Friede sei für die Deutschen das höchste Gut. „Das wissen auch die Deutschen, denen eine Heimat geraubt wurde: Sie hoffen auf Rückkehr, aber sie wollen nicht an frischen Soldatengräbern vorbeiziehen müssen.“

Der Bundespräsident sagte, daß es nicht leicht sei, zum Jahresende zum deutschen Volk zu sprechen, da noch „zu viele Konten“ offengeblieben seien. Die Geschichte lehre heute das Gemeinbewußtsein. Die Praxis sehe aber vielfach ganz anders aus. Eigeninteresse werde dem Gemeininteresse gleichgesetzt. Deshalb habe ihn im vergangenen Jahr keine Nachricht „so belegend“, wie die, „daß sich ein Verein oder eine Partei der ‚Einheimischen‘ gegen die Flüchtlinge gebildet hat. Der Bundespräsident tritt aus der Neutralität heraus, die in dem Sinn seines Amtes liegt, wenn er sagt, daß er dies als Schande empfinde.“

Bei seinen Ausführungen über die Parteien und die Sozialpartner sprach Prof. Heuss die Hoffnung aus, daß die starke Zuspitzung nach den Landtagswahlen in wichtigen Gebieten „etwas an Heiß verloren hat“ und daß andererseits wieder der „Geist realistischer Sachlichkeit und menschlicher Vertrauenskraft“ vorherrschen möge.

Die Gegenfälligkeit von Anschauungen oder Interessen im politischen Raum solle nicht verhängnisvoll werden. Aber sie dürfe nie zum politisch-technischen Selbstzweck erstarren. Prof. Heuss gab zu, daß manche Rot oder enttäuschte Hoffnung heute noch Anlaß zum Schimpfen geben könnte. Man dürfe es sich aber nicht zu leicht machen dabei. „Es ist ein Unrecht, daß man wegen dieser oder jener peinlichen Geschichte die zähe danklose Arbeit der großen Zahl kaum sieht und weil Erwartungen da und dort noch nicht erfüllt sind, die wichtigen geistigen Arbeiten kaum bewertet.“ Auf Bundestag und Bundesrat, auf die Mehrheitsgruppen und auf die Opposition schreite eine geschichtliche Verantwortung, sie dürften nicht in verführten Vorstellungen stecken bleiben. „Diejenigen, die einmal Kampfslogik geformt haben, sind auf beiden Seiten längst gestorben.“ Die bevorstehenden Wahlen, die diese Gruppen zu bestehen hätten, müßten mit Mäßigkeit und Geduld und nicht mit der Resignation der fachlichen Ohnmacht betrachtet werden. „Wir haben uns in diesem Geirrt, wir haben in Urteil oder Handlungen Torheiten begangen, die anderen haben es an vergleichbarem nicht fehlen lassen.“

Abschließend erläuterte der Bundespräsident die Entstehung der Hymne an Deutschland, die nach seiner Ansprache gespielt wurde.

In einer Neujahrsbotschaft an den Bundespräsidenten brachten die drei alliierten hohen Kommissare ihre Wünsche zum Ausdruck, daß die wirtschaftlichen Erfolge des Jahres 1950 sich im Jahre 1951 noch klarer abzeichnen mögen. Die Bundesrepublik habe es verstanden, sich innerhalb weniger Monate das Vertrauen anderer Staaten zu erwerben. Der Friede, den die freien Völker mit allen Mitteln gewahrt wissen wollen, dürfe nicht mit dem Verzicht auf die Freiheit erkaufte werden, die die Grundlage der gemeinsamen Zivilisation darstelle.

Ende des Kriegszustandes mit Deutschland?

Nachdem vor wenigen Tagen Indien als erstes Land den Kriegszustand mit Deutschland für aufgehoben erklärt hat, wird jetzt aus Washington bekannt, daß auch die Vereinigten Staaten eine teilweise Wiederherstellung der Unabhängigkeit der Bundesrepublik wünschen, damit über den deutschen Verteidigungsbeitrag leichter mit der Regierung in Bonn verhandelt werden kann.

Am Neujahrstage wurde in politischen Kreisen Washingtons erklärt, daß die Regierung den Kongress in den nächsten 10 Tagen ersuchen wird, die erforderlichen Maßnahmen zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland einzuleiten.

Moskauer Neujahrsnoten.

Genau zu Beginn des neuen Jahres, am 1. Januar 0 Uhr Moskauer Zeit erhielten die Botschafter der drei Westmächte in Moskau gleichlautende Noten überreicht.

Es handelt sich um die unerwartet schnell erfolgte Antwort auf die Gegenanträge der Westmächte zu der von den Russen angeregten Deutschlandkonferenz. Die Russen erklären sich einverstanden, in London oder Paris mit den Westmächten in einer Vorbesprechung die genaue Tagesordnung für das geplante Vierertreffen auszuarbeiten.

Die umfangreichen Noten werden nun in Washington, London und Paris genau unter die Lupe genommen und daraufhin geprüft, ob ein wirklich ernsthafter Wille zur Verständigung erkennbar ist.

Wenn wir uns die bisherigen Versuche einer Fühlungnahme Ost-West betrachten, dann kann man bei der neuen Verhandlungsbereitschaft der Russen schon von einem gewissen Fortschritt sprechen, wenn auch der Hauptgrund für diese Bereitschaft wohl in dem Wunsch zu suchen ist, die Militarisierung Westdeutschlands zu verhindern.

Es wird nicht leicht sein, bei dem Vierertreffen die großen politischen Gegensätze zu überbrücken. Aber wenn nur ein Bruchteil von den vielen Glück- und Friedenswünschen in Erfüllung geht, die in den Neujahrsreden zum Ausdruck kamen, dann können wir hoffen, daß für unser Heimatland vielleicht doch noch etwas Brauchbares herauskommt.

Der Brief Grotewohls.

Es ist selten um einen Brief so viel Wesens gemacht worden, wie um den des kommunistischen Ministerpräsidenten aus der DZ-Zone. Dieser hat bekanntlich vor fünf Wochen in seinem Schreiben an Adenauer vorgeschlagen, daß die Regierungen von West- und Ostdeutschland gemeinsam die Wiederherstellung der deutschen Einheit beraten sollen. Daß es Grotewohl hierbei um eine sowjetische Einheit geht, ist jedem Politiker in Westdeutschland klar.

Trotzdem hat die westdeutsche Regierung den Vorschlag nicht kurzerhand abgelehnt, weil es sich hierbei erstmalig um eine direkte politische Fühlungnahme zwischen den durch den eisernen Vorhang getrennten Volksteilen handelt. Adenauer will die Möglichkeit, mit der DZ-Zone über gesamtdeutsche Fragen in's Gespräch zu kommen, nicht ungenutzt lassen. Er überlegt nun schon recht lange und gründlich mit seinen Kabinettsmitgliedern, in welcher Form und mit welchen Gegenanträgen der Brief beantwortet werden soll.

Während nun die westdeutschen Regierungsparteien den Weg zum Konferenzgespräch suchen, wartet der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher vor einem „Ausritt“ auf dem west-östlichen Schauplatz. Er ist der Meinung, daß eine Viermächtekonferenz mehr Klarheit in die Angelegenheit bringen könne; er hält den Brief Grotewohls für ein im Moskauer Kreml verfaßtes sowjetisches Dokument.

Inzwischen sind die Leute in der DZ-Zone ungeduldig geworden. Bundespräsident Dr. Ehlers erhielt ebenfalls noch einen Brief aus der DZ-Zone und zwar von dem Präsidenten der Volkskammer Riedmann. Dieser wies darauf hin, daß nun schon ein Monat seit dem Verhandlungsangebot Grotewohls verstrichen sei, ohne daß Bundeskanzler Dr. Adenauer die „von der Mehrheit des Volkes gewünschte zustimmende Antwort gegeben habe.“ Er bittet Dr. Ehlers, auf eine Verständigung hinzuwirken, damit das neue Jahr als das Jahr des Sieges des deutschen Friedens- und Einheitswillens in die Geschichte eingehe.

Nach diesen süßen Tönen aus dem Osten hat sich Dr. Adenauer nun entschlossen, Grotewohl zu antworten, jedenfalls hat das Bundespräsidium am 29. Dez. aus Bonn gemeldet, daß die Beantwortung des Briefes „in ihr offizielles Stadium getreten sei.“

Zur Zeit ist die Bundesregierung damit beschäftigt, Dokumente zusammenzustellen, die sich auf den Brief Grotewohls beziehen. Unter anderem spielen hierbei die von der Bundesregierung gemachten Vorschläge für gesamtdeutsche Wahlen eine Rolle.

In politischen Kreisen nimmt man an, daß einem vorerst schriftlichen Gedankenaustausch sich mündliche Verhandlungen anschließen werden. Gerüchte über eine Begegnung Adenauers mit Grotewohl wurden noch nicht bestätigt.

Der Kampf der Helgoländer um ihre Heimat.

Helgoland, unsere ehemals so stolze und schöne Felseninsel in der Nordsee war als Seebad und Fischereischutzhafen jedem Deutschen bekannt. 1947 erklärte England unsere Insel als Übungsobjekt für ihre Luftwaffenübungen. Schweren Herzens verließen die fast 3000 Einwohner ihre Heimat. In zahllosen „Luftangriffen“ wurde dann die Insel völlig zerstört.

In den Tagen, als man uns aufforderte, unseren Beitrag für die Verteidigung Westeuropas zu leisten, sind drei beherzte Studenten und zwei Journalisten erstmalig auf der Insel gelandet, um gegen die völkerrechtswidrige Enteignung der Insel zu protestieren.

Als England das Unternehmen als Dummenjungenstreich hinzustellen versuchte, folgten weitere Landungen von begeisterten Helgoländer-Berehrern unter Führung des geistigen Urhebers dieser deutschen Aktion, des Dr. Hubertus, Prinz zu Löwenstein. Ihm folgten einige alte Helgoländer, Studenten, Flüchtlinge, in- und ausländische Journalisten und sogar einige Frauen. Zur Zeit „wohnen“ in der Ruine des ehemaligen Sturmes 24 Personen.

Der Prinz errichtete „als Symbol des Protestes im Namen des deutschen Volkes und des Meeres“ auf der Insel ein großes Kreuz aus Trümmern. Auf der Plattform des Sturmes wurde ein großes Neujahrsgeschehen abgebrannt und die Demonstranten begingen den Jahreswechsel in einer Feiersunde.

Am Neujahrstage hat Prinz zu Löwenstein das Problem Helgoland von hoher Warte aus erörtert. In einem Schreiben an den britischen Ministerpräsidenten betonte er, daß Helgoland heute keine strategische Bedeutung mehr habe, man solle in der Welt die jetzt eingeleitete Aktion richtig verstehen. Es gelte, das Unrecht an Helgoland wieder gut zu machen. Die Aktion sei weit entfernt von einem gefährlichen und fruchtlosen Nationalismus. Er wolle im Gegenteil die deutsch-englischen Beziehungen entspannen.

Die Bombardierung der Insel wurde inzwischen auf Anordnung des britischen Luftfahrtministeriums eingestellt.

Daraufhin versuchten die Engländer zweimal mit einem Motorboot, die Insel zu erreichen, um sie „mit allen Mitteln“ von den Demonstranten zu räumen. Beide Versuche schlugen durch Schiffsunfälle fehl.

Inzwischen versuchen immer wieder andere Studentengruppen, auf Helgoland zu landen. Unter ihnen befinden sich Fernstudienten und Bauarbeiter, die im Auftrage des Bundes Europäischer Jugend die Möglichkeiten eines Wiederaufbaus der Insel untersuchen sollen.

Der ehemalige deutsche Fregattenkapitän a. D. Adalbert von Blanc, z. Zt. Chef der Guchabener Minenuchabteilung, wurde von der britischen Besatzungsmacht seines Postens enthoben weil er sich geweigert hatte, eines seiner Schiffe zum Transport der Polizisten zur Verfügung zu stellen. Er sagte, er habe als Offizier zwar gelernt, Befehle auszuführen, nach der neuen Nürnberger Rechtsprechung werde jedoch von einem Soldaten verlangt, daß er persönliches Verantwortungsgefühl besitze. „Dieses Verantwortungsgefühl habe ich. Ich kann es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, Deutsche gegen Deutsche zu fahren.“

Vom Prinzen zu Löwenstein wurde noch bekannt, daß er Attlee in seinem Schreiben erklärte, die moralische und politische Lage des Westens gegenüber dem Sowjets sei abhängig von der Wiederherstellung von Gerechtigkeit und internationalem Recht für Helgoland, das im Gegensatz zur Atlantik-Charta und zu der Erklärung der Vereinten Nationen über die Menschenrechte immer noch seinen früheren Bewohnern vorenthalten werde. Auf den gleichen Voraussetzungen beruhe auch eine deutsch-britische Verständigung. Helgoland sei ein Teil der europäischen Erde, die zu verteidigen die Deutschen aufgerufen und bereit seien.

Am Mittwoch ist nun endlich ein Boot mit 2 englischen Offizieren und 15 deutschen Polizisten auf Helgoland angekommen und hat die friedliche Besatzung unter der Führung der Straßfreier mitgenommen. Der Leiter der deutschen Polizeiabteilung, Oberinspektor Schmidt begrüßte die Helgoländer mit den Worten: „Ich bin hierher gekommen, um Ihnen ein frohes neues Jahr zu wünschen und Sie zu dem Gedanken, den Sie bewiesen haben, zu beglückwünschen.“ Nach dem Kommando: „Stillgestanden! — Augen rechts!“ rief Oberinspektor Schmidt in Gegenwart der britischen Offiziere: „Wir grüßen die tapfere und mutige Helgoländer-Besatzung.“

Der englische Major verlas die Verordnung, nach der das Betreten der Insel verboten ist.

Prinz zu Löwenstein betonte, daß mit dem friedlichen Abzug der Kampf um die Insel und das Menschenrecht nicht beendet sei.

Aus Guchaben und Sylt sind bereits neue „Invasoren“ abgegriffen.

Aus London wurde erklärt, daß Helgoland später an Deutschland zurückgegeben würde.

Die neue Lage in Korea.

Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind für die Uno-Truppen tröstlich.

Während die Hoffnung auf einen Waffenstillstand durch die ablehnende Haltung der Peking-Regierung begraben ist, haben die chinesischen und nordkoreanischen Verbände zu einer großen Offensive angelegt. In stürmischem Vormarsch haben die Kommunisten bereits die Stadt Seoul erreicht.

Amerikanische Infanterie und britische Panzerverbände konnten trotz ihrer Luftüberlegenheit die asiatischen Menschenmengen nicht aufhalten.

Inzwischen hat das Flüchtlingselend unvorstellbare Ausmaße angenommen. 2 Millionen Menschen sind bei strengster Kälte ohne Obdach und Nahrung, Krankheiten und Frost fordern zahllose Todesopfer. Die meisten Säuglinge gehen auf dem Tode zu Grunde. Vom Hunger verzweifelte Menschen morben und stehlen rücksichtslos.

Man nimmt an, daß die Uno-Truppen sich bis auf den alten Präsidenten Pusan wieder zurückziehen werden, da seine Verteidigungsstellungen bei der Wucht des roten Angriffs nicht mehr ausgebaut werden können.

Die Hauptstadt Seoul wurde inzwischen von den Chinesen eingenommen.

Für und gegen die Waffenniederlegung in Korea.

Die Vereinten Nationen bemühen sich seit langem durch intensives Verhandeln in ihrer sogenannten Dreierkommission eine friedliche Beilegung des Kampfes in Korea zu erreichen. Verschiedentlich wurde von dieser Kommission aus die Regierung der Chinesen aufgefordert, die Waffen niederzuliegen.

Das Echo aus Peking war aber bisher recht unfreundlich. Der chinesische Außenminister stellte in einer Rundfunkerklärung die schmerzende Behauptung auf, das Ueberstreiten des 38. Breitengrades durch die Amerikaner habe „für immer diese Demarkationslinie der politischen Geographie beseitigt.“

Demgegenüber gab ein Sprecher der amerikanischen Delegation bei den Vereinten Nationen bekannt, falls sich das Gerücht bestätigen sollte, nach welchem chinesische Formationen den 38. Breitengrad überschritten hätten, werde die amerikanische Regierung die Vereinten Nationen auffordern, „drastische Maßnahmen gegen das kommunistische China zu ergreifen.“ Ob hierbei an eine Verschärfung der wirtschaftlichen Blockade Chinas oder gar an Atombomben gedacht wird, sagte er nicht.

Die Chinesen, die von ihren Zielen — Befestigung ihres Anspruchs auf Formosa und Aufnahme in die Vereinten Nationen — nicht abgehen, werden der Welt in den allernächsten Tagen zeigen, ob sie den weiteren Kampf gegen die Vereinten Nationen aufnehmen wollen oder nicht.

Die Propaganda in Peking scheint nicht in allem die Nächstenliebe zu predigen, denn bei Volksfesten hat man als Schießbudenfiguren den amerikanischen Präsidenten Truman und General Mac Arthur aufgestellt.

Hamburg. Auf der Howaldts-Werft lief das erste Schiff der Hamburg-Süd vom Stapel, 5300 BRT groß, auf den Namen „Santa Ursula“ getauft. Es ist das größte neu gebaute Schiff der jungen deutschen Handelsflotte, 145 Meter lang, 19 Meter breit.

Fortsetzung auf Seite 4

Rückblick auf das dörfliche Leben im Jahr 1950

Zu Beginn des Jahres 1951 wollen wir einmal Rückblick halten. Nach einem uns aufgezogenen Stillstand der ersten Nachkriegsjahre kann man heute wieder überall — auch in unserer Gemeinde — ein einiges Vorwärtsschreiten beobachten: Leben und Regiamt wieder auf allen Gebieten, allerorts, wohin man schaut und sieht, ist rastlos gearbeitet worden zum Wohle unseres Dorfes.

Im Vordergrund all der Geschehnisse des abgelaufenen Jahres stehen die Angelegenheiten der Gemeinde. Am Kirchberg ist eine neue Siedlung im Entstehen. Mit dem Bau von 10 Wohnhäusern ist begonnen worden, zwölf weitere sollen folgen. Die Gemeinde ließ die Auffahrt zur neuen Siedlungsstraße herrichten und durch den hübschen Garten in der Hochstraße ist ein Ausgang für Fußgänger geschaffen worden. Ebenso wurden für die Siedlungsstraße Wasserleitung und Kanalisation neu gelegt.

Schöne Neubauten sind ein bleibendes Denkmal für die Gemeinde. Das kann man auch von den neuen Kellerbrücke in der Mühlenstraße sagen. Die Gemeinde ließ ferner einen zweiflächigen Mittelschulbehelfsplan auf dem Schulhof an der Köhnerstraße errichten und praktisch und modern ausstatten.

Was die Straßenbauarbeiten der Gemeinde betrifft, so wurden alle Ortsstraßen (außer den bereits gepflasterten) in Ordnung gebracht. Die Hochstraße ist vom Haus Heiman ab bis zum Friedhof neu gepflastert worden, die Gartenstraße und der „alte Weg“ bis zu Capitos Fabrik, sowie die Köhner- und Mühlenstraße erhielten eine neue Deckschicht, während die Wies- und Hellerstraße mehr oder weniger gut ausgebaut wurden. Der „Kalt“ erhielt ebenso wie die untere Hochstraße bei den Häusern unter der Kirche eine wesentliche Verbreiterung und wurde mit einer Kanalisation versehen. Die Ausgaben und Aufwendungen der Gemeinde zur Erhaltung und Instandsetzung der vielen dörflichen Einrichtungen waren infolge der zahlreichen Nachkriegsschäden sehr hoch und die Gemeinde mußte wie ein sorgamer Hausvater mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln umgehen. Es ist daher nur zu gut zu verstehen, daß heute noch nicht wieder alles 100-prozentig in Ordnung ist. So konnte z. B. die Straßenbeleuchtung nur erst zum Teil in Betrieb gesetzt werden. Aber es wird auch die Zeit nicht mehr allzu fern sein, wo wir abends in einem strahlenden Licht auf unseren schönen Dorfstraßen lustwandeln können.

Ein Sorgenkind war schon seit Jahrzehnten die Wasserversorgung der Gemeinde. Wassermangel und das allzu häufig unklare Wasser sollen nunmehr durch den Bau der Pumpstation und Enteisungsanlage am Mühlenberg, die ihrer Vervollständigung entgegen gehen, beseitigt werden. Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten ließ die Gemeinde an der Turnhalle vornehmen, die u. a. ein neues Dach und einen vollständig neuen Holzfußboden bekommen hat. Sämtliche drei Schulgebäude wurden mit einem neuen Außenanstrich versehen (der vorlezte wurde 1936 vorgenommen). Verschiedene Klassen sind innen renoviert worden. Bezüglich der Müllabfuhr hat die Gemeinde alles getan, was in ihren Kräften stand. Und dennoch schütten unverantwortliche Einwohner ihren Müll einfach dorthin, wohin sie wollen. Für außergewöhnliche Müllabfälle weist die Gemeinde Plätze an. Wer in Zukunft irgendwelche Müllabfälle aus Bequemlichkeitssgründen an einen unsatthaftern Ort wirft, hat empfindliche Strafen zu erwarten.

Bei der Instandhaltung und Pflege des Friedhofs, die vor allem, was den alten Friedhofsteil anbetrifft, nicht immer ganz leicht ist, hat die Gemeinde keine Mittel gespart, um der Ruhestätte unserer Toten ein würdiges Aussehen zu geben. Die ganz besondere Pflege galt im Vorjahre den Gräbern der Bombenopfer, die alle neue Holzkreuze erhielten, und denjenigen der ausländischen Kriegsgefangenen.

Ein für unsere Gemeinde überaus wichtiges Kapitel ist das Verkehrsproblem. Während noch vor 50 Jahren hier im Ort das erste Automobil des Herrn Herrn. Weindrenner die größte Sensation war, durchfahren heute jeden Tag viele hundert Kraftwagen unsere Hauptstraßen. Verkehrsunfälle sind keine Seltenheit. Auch im vergangenen Jahr kamen in unserem Ort eine ganze Reihe vor. Glücklicherweise handelte es sich in den meisten Fällen nur um solche mit geringen oder weniger schweren Folgen, aber die Betroffenen werden hoffentlich Vorsticht und Achtsamkeit dabei gelernt haben. Der größte Gefahrepunkt ist und bleibt der Engpaß und die gleichzeitige Straßenzuengung auf der Dorfstraße. Es bedarf an und für sich keiner Ueberlegung, daß dieses Verkehrshindernis, welches der Gemeinde schon viel Kopfschmerzen gemacht hat, beseitigt werden muß. Auch hier hat die Gemeinde versucht, allen Teilen gerecht zu werden, sodaß man wohl in Kürze mit einer Einigung rechnen darf.

Ein Zeichen des Aufbaus und des Fortschrittes ist die Erweiterung der Verkehrsmöglichkeiten. Die Kraftpost befährt etwa seit einem Jahr die Strecke Siegen-Neunkirchen-Dorbach mit 19 Wagenpaaren. Ein regelmäßiger Verkehr einzelner Wagen bis Struthütten wurde neu eingerichtet. Statt früher eine Saltefelte am Ortsausgang bei Brenner fahren die Kraftpostwagen seit 1950 durch das ganze Dorf und halten an fünf weiteren Stellen. Ein gutes Zeichen wirtschaftlichen Aufbaus willens ist es auch, daß die Siegener Kreisbahn, die seit Anfang des vor. Jahres die freien Grunden Eisenbahn (82 Prozent der Aktien) übernommen hat, um dieselbe demnächst für den Personenverkehr mit einem Anschluß nach Eiserfeld und Siegen zu elektrifizieren, schon jetzt seit dem 1. November einen Autobusverkehr von Widen über Neunkirchen nach Herdorf eingerichtet hat. Wie notwendig diese Einrichtung war, geht daraus hervor, daß die täglich verkehrenden 7-8 Wagenpaare sehr stark in Anspruch genommen werden. Aus all den erwähnten wirtschaftlichen Geschehnissen kann man eindeutig sehen, welchen großen Vortwärtsschritt wir bereits auch bei uns auf dem Lande nach dem verlorenen Krieg getan haben. Ein Gang durch die zahlreichen Geschäfte unseres Ortes und ein Blick in die vielen reichlich und geschmackvoll ausgestellten Schaufenster überzeugen uns ebenfalls davon.

Ein weiteres Zeichen des wirtschaftlichen Fortschrittes ist die schon vor mehr als Jahresfrist eingeleitete rege Bautätigkeit. Außer der Siedlung am Kirchberg entstanden auch im vergangenen Jahr eine Reihe von Neubauten. Wesentlich ist: In rund 5 Jahren wurden bis auf 4 oder 5 Häuser vor den insgesamt 33 total oder fast vollständig durch Kriegseinwirkung zerstörten Häusern sozusagen alle wieder aufgebaut. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß die Gemeinde ein neues Ortsstatut bezgl. Errichtung von Neubauten schuf, in welches jeder Bauherr vorher Einsicht nehmen muß.

Planungen der Gemeinde, soweit sie im Bereich der Möglichkeiten liegen, sind die Anlage eines Sportplatzes und eines Schwimmbades, der Bau einer neuen Mittelschule und eines Gasanschlusses für den Ort.

Zu landwirtschaftlicher Hinsicht war das Jahr 1950 für unsere hiesigen Selbstversorger und Kleinbauern keine Enttäuschung. Die Haupternten, die Getreide und Kornenernte waren durchweg zufriedenstellend und kamen gut unter Dach. Hafer- und Grummelernte litten unter der im September einsetzenden feuchten Witterung, sodaß sogar ein Teil der Grummelernte leider nicht eingebracht werden konnte. Das anhaltende nasse Späthommer- und Herbstwetter brachte die Kartoffelernte in Gefahr. Mit der Güte und Qualität der Haferfrucht konnte man oftmals weniger, mengenmäßig dagegen wohl überall sehr zufrieden sein. Die Wildschweinplage richtete auf vielen Kartoffelfeldern z. D. recht großen Schaden an. Sehr gut war die Obsternte des vergangenen Jahres. Äpfel und Birnen gab es reichlich. Zwischen jodel, daß Erzeuger und Händler diese zuletzt kaum noch abheben konnten. Die letzte Waldbeerernte stellte einen Rekord dar. Das wissen am besten die unentwegten und eifrigen Sammler, die die herrliche Waldfrucht in großen Mengen gesammelt haben.

Was die Bewirtschaftung der Feldflur im allgemeinen betrifft, so konnte beobachtet werden, daß bereits wieder eine ganze Reihe Felder als Brachland ungenutzt blieben. Eine Selbstbewirtschaftungsmöglichkeit zeigte sich im vergangenen Jahr schon wieder sehr deutlich. Kein Wunder, denn man konnte ja alles zum Leben Notwendige wieder käuflich erwerben.

Der Viehbestand in unserem Ort ist auch weiterhin zurückgegangen. Neunkirchen hat seit einem Jahr keinen Hirten mehr. Die wenigen Kühe treiben zusammen mit der Altenfeelsbacher Herde. Anlässlich des letzten Herbstmarktes, der von 1950 ab nicht mehr im alten Dorf stattfinden soll wegen der verkehrstechnischen Schwierigkeiten, wurden jedoch auf Betreiben der Gemeinde eine Anzahl Kühe und Ziegen aufgetrieben. Für 1951 ist ein Prämiemarkt vorgesehen. Für die Bienenzucht im Dorfe ist es von Bedeutung, daß im hiesigen Bezirk eine Königinnen-Belegstelle eingerichtet wurde.

Das kulturelle Leben in der Gemeinde war sehr rege. Der MGV „Liedertanz“ konnte sein 100-jähriges Bestehen durch ein wohlgeklungenes Festkonzert feiern. Darüber hinaus trat er noch bei verschiedenen Anlässen in Erscheinung, so u. a. bei einem gemeinsamen Konzert mit einem Gastverein, sowie am Tag des deutschen Liedes mit einem offenen Singen auf dem Schulhof. Als weitere Großveranstaltung des MGV „Liedertanz“ ist das im Saale Moritz durchgeführte Wertungssingen der Arbeitsgemeinschaft „Freier Grund“ der Männergesangsvereine zu nennen.

Weitere Männerchor-Konzerte veranstalteten in Neunkirchen der MGV. Altenfeelsbach und die MGV. Solzhausen und Niederseefeldendorf. Der Musikverein Eiserfeld konzertierte ebenfalls einmal im Saale Moritz.

Anlässlich des 200. Todestages des großen Meisters Joh. Seb. Bach veranstaltete die Mittelschule Neunkirchen eine wohlgeklungene Bachfeier und außerdem fand in der Kirche, veranstaltet durch den Posaamenchor ein Bachgottesdienst mit Posaamenchor und Orgelmusik statt.

Mit 4 oder 5 interessanten Lichtbildervorträgen, sowie einigen musikalischen Vortragsveranstaltungen leistete die Volkshochschule einen wertvollen Beitrag zum hiesigen Kulturleben. Der Turnverein erzielte wie alljährlich in alter Tradition mit 2 oder 3 öffentlichen Turnabenden. Die beiden Heimatabende des Heimatvereins, eine mundartliche Aufführung aus alter Zeit von W. Siebeler und ein Lichtbildabend mit Lichtbildern von Alt-Neunkirchen, fanden wie immer eine rege Anteilnahme der Bevölkerung. Erwähnt sei noch die Einführung des Volksstückes „Hochfeelsbach“ durch eine hiesige Laienspielgruppe. Auch die Volkshochschule stellte sich genau wie in früheren Jahren in den Dienst der kulturellen Verbessungen durch Veranstaltung zweier Schulgemeinabende, deren letzter erst kürzlich als Weihnachtsfeier wurde noch allerseits in schöner Erinnerung ist. — Ganz allgemein ausgebreitet gab das abgelaufene Jahr 1950 dem hiesigen Vereinsleben einen wesentlichen Auftrieb. Es würde zu weit führen, sich hier in Einzelheiten zu ergeben.

Wir blicken noch zurück auf eine Reihe dörflicher Feiern und Jubiläen an denen große Teile der Bevölkerung lebhaften Anteil nahmen. Das letzte Fest der Goldenen Hochzeit feierten hier im Ort die Eheleute Heinrich Wellersheim und in Bremen unter früherer Oberbürgermeister Karl Theodor Siebel nebst Frau in bester Gesundheit. — Die noch lebenden Konfirmanden des Jahres 1900 trafen sich im April des vergangenen Jahres noch einmal zu einer Goldenen Konfirmandenfeier. — Es galt weiterhin zahlreiche Altersjubiläen über 80 Jahre zu ehren und zu feiern. Unsere älteste Einwohnerin Frau Wwe. Anna Maria Krefel ist im Herbst im hohen Alter von 92 Jahren heimgegangen. — Das 50-jährige Betriebsjubiläum konnte im Oktober die Firma Carl Capito festlich begehen.

Personelle Veränderungen ergaben sich wie alljährlich bei verschiedenen Dienststellen und Vereinen. Der Standesamtsbereich meldet für den Bezirk des Standesamtes Neunkirchen, das sind die Gemeinden Neunkirchen, Struthütten, Altenfeelsbach, Salchendorf, Zeppenfeld und Wiedersheim 145 Geburten, 91 Sterbefälle und 104 Ehegeschlossungen.

Zwei Organisationen, die im Dienste der allgemeinen Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft stehen, sei noch besonders gedacht. Zu jeder Zeit bereit zum uneigennütigen Einsatz sind die Männer der Freiwilligen Feuerwehr. Unermüdet kommen sie Woche für Woche ihren Übungen nach. Im Ort selbst gab es zwar keine größeren Einsätze, wohl aber mußte die Freiwillige Feuerwehr oftmals nach auswärts mit ihren Fahrzeugen fahren, um bei Brandfällen zuzugreifen. Einsatzmäßig sind unsere Feuerwehrmänner auf der Höhe.

Was den Sanitätszug des DRK betrifft, so gebührt auch ihm die vollste Anerkennung für seine feste Einsatzbereitschaft. In vielen Fällen arbeitet er eng mit der Freiwilligen Feuerwehr zusammen. Im Ort werden außer der Sanitetsstation noch 5 oder 6 Unfallstellen unterhalten. Erwünscht wird von dem Sanitätszug ein eigener Bereitschaftsraum und in der gleichen Weise, wie es hier einen „Frauenverein vom Roten Kreuz“ gibt, erwünscht der Sanitätszug die Bildung eines „Männervereins vom DRK“. Der Sanitätszug konnte im vergangenen Jahr auf eine 20-jährige Tätigkeit zurückblicken. Die wertvolle Arbeit im Dienste der Nächstenliebe, die der „Frauenverein vom DRK“ leistet, ist jedem zur Genüge bekannt. Still und ruhig tun hier viele Kräfte ihre Pflicht, ohne nach außen hin davon viel Aufhebens zu machen.

Auch sonst fanden noch eine Reihe bemerkenswerter Ereignisse im Mittelpunkt des dörflichen Geschehens. Für das gesamte öffentliche und private Leben bedeutete es einen gewaltigen Schritt vorwärts, und eine große Erleichterung, daß nach Ostern 1950 der Wartenzwang aufhob und alle Lebens- und Genussmittel frei wurden. — Im vergangenen Jahre lehrten auch die letzten Kriegsgefangenen in unseren Ort zurück (soweit sie nicht als vermisst gemeldet waren). — Ausgewandert nach USA ist eine Person. — Einbrüche kamen im Vorjahr auch vor und konnten z. T. ihre Aufklärung finden. — Der Heimat- und Verschönerungsverein ließ am Ginsbergischen Haus auf der Dorfstraße eine Orientierungstafel anbringen. — Die Arbeiten in luftiger Höhe am Kirchturm sollen ebenfalls Erwähnung finden. Die Zifferblätter der Kirchenuhr, die Wetterfahne sowie der Turmanstrich wurden erneuert. — Erstmals ließ die Gemeinde Neunkirchen im vergangenen Jahr eine große Kartoffelfäher-Extraktion durchführen. — Die umfangreiche Volks- und Betriebskühlung im Sommer des vergangenen Jahres zwecks statischer Neuaufnahme aller Nachkriegsverhältnisse veranfaßte den Gemeinderat viel Arbeit und gab der Bevölkerung viel Stoff zum Nachdenken und zu Dorfgesprächen. — Die Fahrer der Deutschland-Rundfahrt der Radfahrer kam auch durch Neunkirchen und bildeten eine kleine Senfation.

Von der Möglichkeit größere Ausflugsfahrten mit modernen Reiseomnibussen zu unternehmen wurde im vergangenen Sommer von Vereinen, Betrieben, Schulen und Privatgesellschaften lebhafter Gebrauch gemacht, eine neuzeitliche Einrichtung, die allseits begrüßt wurde. Die größte eintägige Fahrt unternahm die Fa. Rob. Thomas mit 13 Omnibussen: die längste und weiteste Fahrt machte die Oberklasse der Mittelschule als Studienfahrt zum Bodensee (6 Tage). Insgesamt wurden mehr als 15 dieser Fahrten, jedoch meistens nur eintägige, in der Hauptfahre zum Rhein unternommen.

Es könnte noch manches zur Darstellung des dörflichen Lebens im Jahre 1950 gesagt werden. Die vorliegenden Ausführungen zeigen jedoch schon zur Genüge, wie vielseitig bei uns auf dem Lande das Leben ist. Heute heißt es: Vorwärts und nicht mehr zurück! Das Leben im Staate erfordert es von einem jeden. Auch das „Land“ steht nicht mehr abseits, sondern arbeitet ebenfalls mit dem Aufbau von Wirtschaft, Staat und Kultur.

Gedenket der hungernden Vögel!

Aus der Heimat

Kreis-Geflügelsschau in Neunkirchen

— Auf die am Samstag und Sonntag im Saal Moritz stattfindende Kreis-Geflügelsschau der Vereinigung Siegerländer Rasse-Geflügelzüchter weisen wir empfehlend hin. Durchgeführt wird die Veranstaltung vom Geflügelzüchterverein Freier Grund in Neunkirchen. Der Vorsitzende des Vereins, Fritz Welge, hat sich eine außerordentliche Mühe gemacht, die Veranstaltung fach- und sachgemäß zu organisieren und es ist anzunehmen, daß die Zahl der interessierten Besucher sehr groß sein wird. Es werden nicht weniger wie 450 Rassefiedler da sein. Am heutigen Freitag findet die Bewertung statt. Für die Öffentlichkeit ist die Ausstellung am Samstag von 14—18 Uhr, am Sonntag von 9—13 Uhr geöffnet.

Neunkirchen. Nun ist der erste Schritt ins neue Jahr getan. Die vielen Feiertage sind glücklich überstanden. Wohl waren die Ruhetage bei dem heutigen Tempo, bei der Hitze, die alle Menschen ergriffen hat, außerordentlich wohlthuend und notwendig und mancher hätte gerne gesehen, wenn es noch einige mehr gewesen wären. Aber der Alltag ruft jeden an seine Pflicht, es gibt keine Pause. Die Schlafstunde verfließt ruhig und ohne Störungen, feierlich erlangen die Glocken über Berg und Tal durch die verheirathete Landschaft. 50 lange Jahre, ein halbes Jahrhundert, haben sich dem Ende zugeneigt, es waren, abgesehen von den 14 Jahren friedlicher Arbeit und allgemeinen Wohlstandes vor dem 1. Weltkrieg Jahre mit viel Leid und Not, mit Verwirrungen von Gut und Böse, die unbefriedigend sind. Nun, an der Schwelle des neuen Jahres will die Sorge nicht von uns weichen: was mag es bringen? Die rasende Entwicklung der Technik scheint die Welt aus den Fugen zu bringen und die Menschheit kommt nicht mehr zur Ruhe. Aber wir wollen nicht alle Hoffnungen fahren lassen, wenn auch die Zeiten noch so schwer sind und wir nicht wissen, was vor uns liegt. Laßt uns freien Willens in die Zukunft schauen und unsere tägliche Pflicht tun, so gut wirs vermögen.

Neunkirchen. Die Belegschaft der Firma Carl Schreiber feierte am Samstagabend im Saal des Gasthofs Vingener in Struthütten das Jubiläum von drei Werkangehörigen. Werkmeister Julius Heibemeier, Neunkirchen tritt nach 40-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Paul Wieler und Paul Gudelius, beide aus Altenfeelsbach, konnten ihr 25-jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Mit ehrenvollen und anerkennenden Worten und Geschenken gaben die Werksleitung und Belegschaft ihrer Verbundenheit mit den Jubilaren Ausdruck.

— Am 5. Januar feiert die älteste Stübertribüne unserer Gemeinde, die Rentnerin Frau Elise Schaffner, wohnhaft Mühlenstr. 27b-2, in geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag. Bereits nach dem ersten Weltkrieg mußte sie schon einmal ihre oftpeinliche Heimat verlassen, um zu verhindern, daß ihre Söhne in die polnische Armee gezwungen wurden. Sie mußte damals außer ihrer statlichen Landwirtschaft noch eine Mühle und ein Sägewerk in Judau (Schpreuß.) im Stich lassen und flüchtete nach Zoppot, um dort ihren Lebensabend zu verbringen, aber sie erlebte noch einmal das gleiche Schicksal. Wir freuen uns, daß Frau Schaffner trotz allem ihren Lebensmut und ihren Humor nicht verloren hat und wünschen zu ihrem Festtage alles Gute. Möge sie noch lange gesund und munter unter uns weilen.

— Es wird allgemein bedauert, daß das hiesige Postamt als planmäßige Kraftwagenhaltestelle keinen Fahrplan aushängt. Besonders auswärtige Reisende finden etwas mehr „Stunden dienst“ sehr am Plage.

— Es kann nicht genug auf die Streupflicht hingewiesen werden. Bei Unfällen ist der Anlieger zivilrechtlich haftbar.

Gedenket der hungernden Vögel! Unsere kleinen geliebten Freunde befinden sich in dieser Jahreszeit in bitterer Not und werden so leicht vergessen. Was kann man ihnen an Futter geben? Allen Abfall aus der Küche, der nicht säuert, insbesondere soll man aber auch Samereien auslegen. Der Futterplatz muß gegen Witterungseinfluß geschützt werden.

Salchendorf. Die letzte Personenstammbuchaufnahme ergab eine Gesamtanzahl von 2195, davon 985 männlich und 1210 weiblich. Die religiöse Zusammensetzung ist folgende: 1847 Evangelische, 200 Katholiken, 114 Angehörige anderer Glaubensgemeinschaften, 34 Konfessionslose. Die Gemeinde umfaßt 311 Gebäude, 665 Haushaltungen und 75 Gewerbebetriebe.

— Die Viehzählung am 2. Dezember hatte folgendes Ergebnis: 1 Bullen, 91 Ställe Rindvieh, 5 Pferde, 178 Schweine, 52 Schafe, 1479 Hühner, 79 Gänse, 11 Enten, 6 Perlhühner und 15 Bienenstöcke.

— In der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Nachtrags-Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950 vorgelegt und erläutert. Der Nachtrags-Haushaltsplan weist eine Einnahme von 27104 Mark (gegenüber 79050 Mark im ordentl. Haushaltsplan) und Ausgaben in Höhe von 6510 Mark (gegenüber 121837 Mark im ordentl. Haushaltsplan) auf. Der Fehlbetrag konnte um ca. 20.000 Mark verringert werden. Die Steuerföge bleiben unverändert. — Bei der Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden Selmut Hoffmann, Fritz Junt und Josef Wittmann vorgeschlagen und gewählt. — Die Bullenhaltung erfordert seit einigen Jahren Zuschüsse. Daher sah sich die Gemeinde gezwungen, die Umlage (Stallgeld) mit Wirkung vom 1. 4. 51 von 8 Mark auf 12 Mark zu erhöhen. — Die Mieten in den gemeindeeigenen Häusern werden mit Wirkung vom 1. Januar 1951 erhöht.

Auf der Schranke blieb am Dienstagmorgen ein Omnibus im Schnee stecken. Er mußte freigeschaufelt werden, ehe er seine Fahrt fortsetzen konnte.

Zeppenfeld. Am 31. März treten an der Zeppenfelder Schule Hauptlehrer Hinz und Fräulein Baumeister wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand.

Mütterberatungstunde. Dienstag, den 9. Januar 1951: Salchendorf 14.00—14.45 Uhr, Zeppenfeld 14.45—15.30 Uhr.

Struthütten. Am 10. Januar feiern die Eheleute August Bary und Frau Ida geb. Haupt das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 72, die Jubilarin 71 Jahre alt. Das Jubelpaar stammt aus Scharne (Westpreußen) und kam 1906 nach Herdorf, wo der Jubilar bis 1942 auf der Friedrichshütte beschäftigt war. 1913 zogen sie nach Struthütten, wo sie 1920 das Haus der Erben Leonhard Fey käuflich erwarben. Aus der Ehe entstammen 6 Kinder, 4 Söhne und 2 Töchter. Von Schicksalsschlägen ist das Jubelpaar nicht verschont geblieben. Ein Sohn verunglückte auf der Grube Concordia tödlich, ein anderer wird noch vermisst. Beide Jubelgatten sind geistig und körperlich noch sehr frisch. Außer ihren 4 Kindern und 13 Enkeln werden Verwandte, Nachbarn, Freunde und Bekannte freudigen Anteil nehmen an dem Jubelfest. Dem Jubelpaar, daß sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, auch unseren herzlichsten Glückwünsche.

— Beim Schlittensahren erlitt Eise Klein eine Gehirnerschütterung.

— Vor einiger Zeit wurden von einem Grabstein auf dem alten Friedhof die Buchstaben und Zahlen abgehauen. Dies ist ein Beweis wie tief der Mensch moralisch sinken kann. Selbst vor einer Friedhofshandlung schreckt man zur Gewinnung von wertvollem Metall nicht zurück. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Dieb aufzufinden zu machen. Den Althändlern, die solches Metall ankaufen, müßte man das Gewerbe entziehen.

Saal Moritz statt-
ung Siegerländer
hin. Durchge-
zuchtverein Freier
Bereins, Fritz Wel-
macht, die Veran-
und es ist anzu-
besucher sehr groß
Maffetiere da sein.
ng statt. Für die
enstag von 14—18

neue Jahr getan
den. Wohl waren
der Hege, die alle
stehend und not-
nn es noch einige
ft jeden an seine
nacht verlief ruhig
Glocken über Berg
lange Jahre, ein
geneigt, es waren,
bett und allgemei-
hre mit viel Leid
ft, die unbeschreib-
Jahres will die
tingen? Die rafen-
aus den Fugen zu
mehr zur Ruhe.
hen lassen, wenn
nicht wissen, was
die Zukunft schauen
irs vermögen.

na Carl Schreiber
thof's Bingen in
angehörigen. Werk-
tt nach 40-jähriger
nd Paul Gubelins,
rises Arbeitsjubi-
n Worten und Ge-
haft ihrer Verbun-

vertriebene unserer
bauer, wohnhaft
icher Frische ihren
Weltkrieg mußte
verlassen, um zu
Armee gezwungen
tlichen Landwirt-
Buckau (Dietrichs-
um dort ihren Le-
noch einmal das
u Schaffens trotz
verloren hatte.
Möge sie noch

riefige Postamt als
ehrplan aushängt.
is mehr „Kunden-
hingewiesen wer-
tlich hatbar.

kleinen gefiederten
bitterer Not und
nen an Futter ge-
äuert, insbesondere
er Futterplatz muß

aufnahme ergab eine
85 männlich und
ist folgende:
Ingehörige anderer
Die Gemeinde um-
5 Gewerbebetriebe.

folgendes Ergeb-
de, 178 Schweine,
2, 7 Enten, 6 Perl-

de der Nachtrags-
vorgelegt und er-
eine Einnahme von
vordentl. Haushalts-
Markt gegenüber
uf. Der Fehlbetrag
en. Die Steuerfäße
der Schöffen und
ity Just und Josef
Die Bullenhaltung
daher sah sich die
geld) mit Wirkung
en erhöhen. — Die
erden mit Wirkung

orgen ein Omnibus
lt werden, ehe er

der Zeppenfelder
Baumeister wegen
and.

14.00—14.45 Uhr,
ie Eheleute August
der Goldenen Hoch-
1 Jahre alt. Das
hen) und kam 1906
der Friedrichshütte
gitten, wo sie 1920
erwarben. Aus der
d 2 Töchter. Vor
verschont geblieben.

cordia tödlich, ein-
ten sind geistig und
indern und 13 En-
und Bekannte freu-
em Jubelpaar, daß
unseren herzlichsten

lein eine Gehirn-

Grabstein auf dem
abgehauen. Dies ist
finken kann. Selbst
ur Gewinnung von
ich gelingt es der
en Althändler, die
Gewerbe entziehen.

Kreistagsitzung in Wilsdorf.

Am Dienstag, dem 2. Januar fand in Wilsdorf im Gasthof Witt die erste Kreistagsitzung im neuen Jahr statt. Landrat Bittner wies in seiner Eröffnungssprache darauf hin, daß der Kreisrat Wert darauf lege, mit den Amtsverwaltungen und der Landbevölkerung eine engere Verbindung herzustellen und die Absicht habe, derartige Sitzungen wechselweise aus der Stadt in den Landkreis zu verlegen.

Eine umfangreiche Tagesordnung lag vor, von der viele Punkte schnell erledigt werden konnten, da Entschließungen darüber schon in den einzelnen Ausschüssen gefaßt waren.

Der Siegerländer Landwirtschaftsstand für Rodungs- zwecke fast eine Million Mark an Beihilfen zur Verfügung, darin waren 803 000 Mark Zuschüsse des Ernährungsmini- steriums für Rodungsmaßnahmen und 137 800 Mark Grund- förderungshilfe des Arbeitsamtes enthalten.

Der Soforthilfeauschuß hat in 10 Sitzungen 1433 An- träge auf Hausratshilfe für Flüchtlinge und 348 Anträge für Sachgeschädigte genehmigt. Zur Auszahlung kamen an Flücht- linge 163 350 Mark und an Sachgeschädigte 45 100 Mark.

Große Bauaufgaben stehen dem Kreis bevor: Die Bau- schule muß einen Erweiterungsbau haben, dessen Kosten auf 320 000 Mark geschätzt werden. — Die Kreisberufsschule in Weidenau ist mit dem ersten Abschnitt im Bau, dieser kostet eine halbe Million Mark, zwei weitere Abschnitte in der glei- chen Kostenlage sollen folgen. — Die Kreishilfsstätte für Augenkranken in Hilchenbach muß im Frühjahr 1933 andere Gebäude haben, da eine Kündigung vorliegt; dieses dringende Problem muß gelöst werden. — Das Kreis-Altersheim in Burbach, untergebracht in den Baracken des ehemaligen Ar- beitsdienstlagers ist ein großes Sorgenkind. Ein Teil der Ba- racken ist wie vorausgesehen war, in wenigen Jahren nicht mehr gebrauchsfähig. — Die Landwirtschaftliche Hochschule, bisher in Räumen der Oberschule, soll räumen. Die Kreis- verwaltung in Siegen braucht mehr Platz. Alle diese Aufga- ben müssen bei der bekannten Geldnot gelöst werden.

Kreisbrandmeister Capito-Neunkirchen wurde einstimmig wiedergewählt. Landrat Bittner sagte, das Siegerländer Feuerlöschwesen stehe auf einer geradezu musterhaften Höhe. Die Feuerwehr hat heute vielerlei Aufgaben, sie ist nach Aussage von Kreisbrandmeister Capito-Neunkirchen für alles.

Dipl.-Ing. Kienzler aus Nanau wurde zum neuen Kreis- bauamt für den Landkreis Siegen gewählt. — Bei der Wahl der Kreissachverständigen für den Weizenbau bestimmte man für das Amt Burbach Landwirt Fritz Wiegand aus Zeppenfeld und Kulturbautechniker Albert Thielmann aus Salchendorf. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über das Hauptverkehrs- problem des Siegerlandes, den Ausbau der Bundesstraße 54 innerhalb der Gemeinden von Siegen bis Kreuztal.

Landwirtschaftlicher Lokalverein.

Neunkirchen. In der letzten Vorstandssitzung des Land- wirtschaftlichen Lokalvereins Freier Grund, bei der auch die Kreistagsabgeordneten Herm. Capito, Alb. Giesberg und G. Haas anwesend waren, gab der Vorsitzende in einem Referat einen Überblick über die gegenwärtige Situation der Klein- landwirtschaft. Diese steht in einem schweren Existenzkampf, der durch die Liberalisierung der Wirtschaft noch verschärft wird. Die Kleinlandwirtschaft ohne Spezialkulturen (Obst, Wein, Spargel usw.) ist besonders krisenanfällig. Die gegenwärtige Krise der Kleinlandwirtschaft ist aber nicht nur ein deutsches, sondern ein internationales Problem. Man muß also auch auf diesem Gebiet die großen Zusammenhänge beachten. Ein Aus- weg aus diesen Schwierigkeiten könnte für unsere Siegerländer Verhältnisse die Schaffung von Waldbauernhöfen, sowie eine blühende Milchwirtschaft sein.

Die Einrichtung von Waldbauernhöfen macht neue Gesetze notwendig, die aber geschaffen werden können. Wie auch in der anschließenden Aussprache deutlich zum Ausdruck gebracht wurde müssen die Anregungen dazu von unten kommen, da die Betroffenen dem Problem am nächsten stehen.

Eine gesunde Milchwirtschaft ist durch die gegenwärtige Milchpreiskrise nicht möglich. Das Verhältnis zwischen Er- zeuger- und Verbraucherpreis ist ungesund. Der Milchpreis ist gegenwärtig der Schlüssel zur Aufrechterhaltung unserer Sie- gerländer Landwirtschaft.

Die äußerst rege Aussprache befaßte sich in der Hauptsache mit folgenden drei Kernpunkten:

1. Wohin flueert unsere Landwirtschaft?
2. Wie kann man aus der Bodenungung (Land- und Forst- wirtschaft) eine Basis schaffen, daß unsere kleinen Leute leben können?
3. Wenn etwas erreicht werden soll, kann das niemals vom grünen Tisch kommen, sondern nur aus den Dörfern.

Zu diesen Kernpunkten wurde viel Positives vorgebracht, das wir aber nicht eingehend besprechen können.

Die Versammelten waren sich klar darüber, daß genügend dringende Probleme vorhanden sind, die die Gründung des Vereins rechtfertigen.

In der anschließenden Besprechung organisatorischer Fra- gen wurde festgestellt, daß unter den speziellen Verhältnissen des Siegerlandes die Landwirtschaft nicht von der Forstwirt- schaft zu trennen ist. Deshalb wurde als Name vorgeschlagen: Land- und Forstwirtschaftlicher Verein, Sitz Neunkirchen.

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtsschutz Verlag Aug. Schwingenschein München

5. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Gstreinerin, die ihren Buben am besten gekannt hat, hat ja immer gesagt: „Laßt doch den Peter in Ruh! Der ist halt einmal so; in dem steckt eben was Besonderes.“

Und Mütter haben doch meist den hellsten Blick.

Peter legt die Bücher zur Seite. Aber während er sich zum Gehen bereit macht, geht sein Blick ins Leben hinein. Ein Hunger ist in ihm nach größerem Wissen und Auf- wärtsstreben. Mit der Kraft seines jungen, schaffenden Geistes möchte er gesunde, glückliche Menschen erziehen.

Oft begegnet ihm das Kind mit dem verkrüppelten Körperchen, das in einem dieser nackten, grauen Häuser wohnt. Und immer erweckt dieser Anblick in Peter hel- fende, flehentliche Menschenliebe.

Aufstehen möchte er manchmal, ins Geheimnisvolle hineinzufragen, Großes zu erleben. Lava ist in ihm, die nach dem Krater sucht.

Und er findet diesen Krater in den Hörsälen. Da liegt sein Geist staunend wach. Da geht er mit dem ersten Säuglingsatmen bis hin zum Greisenstuch, steht vor den Wundern des menschlichen Körpers stille. Dieses Denken meißelt in sein Gesicht fremde, aber edle Linien. In seinen Augen brennt ein Feuer.

Mit Wohlwollen begegnen ihm die Professoren; mit Achtung die meisten der Kameraden. Er ist kein Streber, der lästig fällt. Jeder von ihnen weiß, er müht sich nicht um Titel und Name, sondern er arbeitet für ein hohes Ideal. Es sind einige unter den Studenten, die auf seine Kameradschaft warten. Peter möchte ihnen gerne die Hand entgegenstrecken. Aber zu flüchtigem Gruß hat Freundschaft keinen Wert und zu festerem Zusammen- schweißen fehlt ihm das Geld und die Zeit.

Durch diese schon im Namen des Vereins ausgedrückte erweiterte Zielsetzung sind gewisse Umgruppierungen in der Zusammenfassung des Vorstandes notwendig, die der General- versammlung vorgelegt werden sollen. Mit der Verbear- beitung soll bereits im Laufe des Monats Januar begonnen werden.

Da das umfangreiche vorliegende Material nicht an einem Abend durchgearbeitet werden konnte und außerdem noch einige Stellungnahmen abgewartet werden mußten, ist es notwendig, daß vor Einberufung der Generalversammlung noch eine Vor- standssitzung ist. Diese soll in der kommenden Woche stattfinden.

Um weitesten Kreisen die Mitgliedschaft möglich zu machen, soll der jährliche Mitgliedsbeitrag nur eine Mark für Einzel- mitglieder betragen. Mitglied kann jeder werden, der an der Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft interessiert ist.

Als einen kleinen Beweis, daß sich der Verein auch die Pflege des heimischen Kulturgutes angelegen lassen will, mag man den einstimmigen Beschluß anheben, die Verhandlun- gen in freien Stunden Platz zu führen.

Reform der ländlichen Gemeindeverwaltung.

Von Bürgermeister Roth-Neunkirchen, Vorsitzender des Kreis- gemeindetages Siegen.

Die immer wieder aus unseren Landgemeinden hervorgetra- genen Wünsche und die in der Sieger Zeitung vom 12. De- zember erfolgte Veröffentlichung der Kreisverwaltung zu der schwebenden Frage geben mir zu der nachfolgenden Stellung- nahme Veranlassung:

Das Verlangen der Gemeinden, die ihnen im Prinzip zu- gestandene Selbstverwaltung auch selbst auszuüben, ist verständ- lich und voll berechtigt. Dabei wird von uns, im Gegenzug zu gewöhnlichen Verordnungen, die Befähigung der Amtsver- waltung für diejenigen Gemeinden, die bei ihrer Größe nicht in der Lage sind, eine eigene Verwaltung zu unterhalten, keines- wegs bestritten. In diesem Falle müssen aber und das trifft insbesondere für die mittleren Gemeinden zu, der Orts- infanz, also der Gemeinde, diejenigen Aufgaben überlassen blei- ben, zu deren Lösung sie unbedingt instand ist. Also die natür- liche Entwicklung mußte folgerichtig statt auf eine weitere Verkleinerung der gemeindlichen Selbstverwaltung auf eine möglichst weitgehende Einschränkung des Amtsverwaltungs- apparates hingehen. Die Berechtigung einer solchen Forderung kann auch von der anderen Seite nicht bestritten werden.

Wenn man nun versucht, unumgänglichen Notwendigkeiten durch die Schaffung von Amtsnebenstellen zu begegnen, so ist das der beste Beweis dafür, daß die Kreisverwaltung erstrebt, den Amtsapparat zum Nachteil der Gemeinden weiter auszu- bauen. Es ist auch nicht so, daß sich eine solche Einrichtung für die Gemeinde billiger gestaltet. Schwerwiegend ist aber insbe- sondere, daß die für die Gemeinde tätigen Kräfte nicht Ange- stellte der Gemeinde sind, sondern den Befehlen des Amtsbi- rektors unterstehen. Kein objektiv urteilender Kommunalpoli- tiker wird aber behaupten, daß man in diesem Falle noch von einer Selbstverwaltung sprechen kann, wie sie die Gemeinden nach ihrer Größe und Bedeutung beanspruchen müssen. Daß nach Ansicht der Kreisverwaltung gerade die Amtsverwaltungen in der Seelenbesetzung die engsten Grenzen einhalten, kann nicht immer bewiesen werden, wohl aber ist es eine bekannte Tatsache, daß die zuständigen Gemeindevertretungen bei dem sie direkt angehenden und zu finanzierenden Personalaufwand sehr vorsichtig zu Werke gehen. Wenn man von einem Nebeneinander oder gar von Mischungen zwischen Gemeindeverwaltung und Amt spricht, dann werden solche Möglichkeiten erst recht durch die nicht dem Bürgermeister unterstehende Amtsnebenstelle geschaffen.

Bei den großen Gemeinden würde es geradezu einen Schlag ins Gesicht der Selbstverwaltung bedeuten, wenn man hier noch um die Berechtigung einer eigenen Verwaltung streiten wollte. Daß in diesen Fällen die Aufgabengebiete der Amts- und Gemeindeverwaltungen klar und deutlich unrisen sein müssen, um je ein Dualismus zu vermeiden, ist selbstverständ- lich. Es geht aber nicht an, daß die Amtsverwaltung der Ge- meindeverwaltung die zu erledigenden Aufgaben vorschreibt, sondern die Entscheidung kann nur einzig und allein der Gemeinde als dem eigentlichen Träger der Selbstverwaltung zuteilen. Ein erheblicher Teil der Siegerländer Landbevölke- rung würde es dankbar begrüßen, wenn auch die übergeordneten Stellen die Belange der Landgemeinden in dem vorgetragenen Sinne mehr berücksichtigen wollten. Das in dieser Hinsicht immer wieder festzustellende mangelnde Verständnis ist wirklich nicht geeignet, die Amtsfreudigkeit zu fördern und den hier und da auftretenden Ausweichungs- oder Eingemeindungsbestrebun- gen wirksam zu begegnen.

Man wird zugeben müssen, daß im Laufe der Jahre die Entwicklung in manchen Landgemeinden Ausmaße angenommen hat, die bei der ursprünglichen Gesetzgebung nicht vorausgesehen waren und die man nun nicht einfach übergeben kann. Das trifft insbesondere auch auf die Amtsverwaltung zu. Eben- deshalb gehen gerade die Forderungen der Gemeinden dahin, diese Tatsache zu erkennen und auch bei der Gesetzgebung mehr den heutigen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Bei aller Rücksichtnahme auf die kleinen, leistungsschwachen Gemeinden wird man aber auch die Interessen der mittleren und großen Gemeinden nicht völlig außer acht lassen dürfen und gegebenen- falls zu einer für beide Teile erträglichen Lösung streiten müssen. Nur wenn man sich dazu durchringt, den Amtsverwal- tungsapparat unter Berücksichtigung der eigenen gemeindlichen

Verwaltungsaufwendungen einzurichten, wird man eine rati- onelle Amtsverwaltung gelten lassen können.

Zu unseren gewählten Volksvertretern haben wir das Vertrauen, daß sie sich den immer wieder vorgetragenen Wünschen der Landgemeinden bei Beratung der neuen Gemein- debefähigungsgesetze nicht verschließen werden. Sie würden da- mit dem Aufbau unserer jungen Demokratie unschätzbare Dienste leisten.

Die Schwester!

Wo ihre weiße Haube winkt,
da geht die Liebe stille Wege.
Früh morgens bis der Tag verfinstert,
reicht sie den Schwachen Trost und Pflege.
Ist auch nur eine kurze Ruh'
im Dienst der Liebe ihr beschieden,
sie holt vom Herrgott Kraft dazu,
das macht sie glücklich und zufrieden.

So geht sie nimmermüde durchs Land,
treppauf-treppab und lächelt immer
und trägt ein Licht aus Gottes Hand
in manches dunkle Krankenzimmer.
Der immer Freund und Helfer war,
mög' ferner ihr mit Mat begegnen,
und täglich sie im neuen Jahr
mit neuer Kraft und Liebe segnen.

Karl Zimmerhied-Wecher.

— Der strenge Frost vor dem Jahreswechsel schlug am Neu- jahrsfest in Taubetter um, welches auch noch anhält. Schnee haben wir noch genug aber mit dem Sport ist es im Augen- blick aus. Wettervorhersagen nach soll der ganze Januar kalt, aber nicht streng sein. Als Wetterwendepunkte werden der 6. und der 20. Januar herausgestellt.

Gerichtstage in Neunkirchen 1931.

Im Kalenderjahr 1931 finden die Gerichtstage jeweils am 3. Dienstag im Monat statt und zwar am 16. Januar, 20. Februar, 20. März, 17. April, 15. Mai 19. Juni, 17. Juli, 21. August, 18. September, 16. Oktober, 20. November, 18. Dezember.

Lippe. Tag für Tag ruft die Ortschaft alle verfügbaren Einwohner zum Schneeschaukeln zusammen, denn der Weg zum Zollhaus muß unter allen Umständen offen gehalten werden. Starke Schneeverwehungen machen ein unermüdliches Räumen erforderlich, um die Verbindung zur Außenwelt auf- recht zu erhalten. Keine Frau und kein Invalide schließt sich hiervon aus. Das kalte Klima erfordert in schneereichen Win- tern von den Einwohnern manche Härten. Doch hier weiß jeder, daß er es zum Wohle der Gemeinschaft tut. So häufen sich täglich die Schneemauern und man kann wie durch einen mannshohen Hohlweg vom Zollhaus nach Lippe gehen. Der Einlass eines Schneefuges ist nicht mehr möglich; er würde stedenbleiben. Ohne zu murren greift man täglich zur Schaufel um den Männern den Weg zur Arbeit offen zu halten. Hier findet man gerade in dieser Jahreszeit noch das edle Gefühl dörflicher Zusammengehörigkeit. Von Taubetter merkt man noch nichts. Der vom hohen Westerwald wehende eifige Wind läßt an ein baldiges Verschwinden der Schneeberge nicht denken. Es ist jedoch erfreulich, daß die Baumgestände durch besonders schweren Schneeeindruck noch nicht heimgejacht wurden.

Lippe. Der 13-jährige Horst Diehl schnallt täglich seine Stier an und bringt an eine 3 km entlegene Stelle Futter für das notleidende Wild. Auf dem Hüttenberg hat er eine Futter- stelle eingerichtet, die er täglich mit einem Sack Heu und einem kleinen Säckchen Hafer versorgt. Dies tut er ohne dazu von irgendeiner Stelle einen Auftrag erhalten zu haben — nur aus Liebe zu seinen Tieren. Sein bester Freund — ein kleiner Dackel — begleitet ihn auf seinem täglichen Weg. Ein Beispiel, daß sich mancher zum Vorbild nehmen sollte.

Niederdreselsdorf. Die Gemeinde will von der Einführung der Lohnsummensteuer vorerst absehen. — Als Vertreter der Gemeinde im Steuerauschuß des Finanzamtes wurden Amts- inspektor Thomas und Amtsangehelfer Heß gewählt. — Schiedsmann ist weiterhin Waldemar Weiel. — Die Schule soll neue Dachrinnen erhalten.

Serdorf. Die Zahl der Obdachlosen, die das hiesige Mhl aufsuchen, ist so gestiegen, daß die vorhandenen Räume kaum noch ausreichen. Hieran erkennt man die wachsende Zahl jener Kernfamilien, die aus dem Osten flüchten, ohne hier eine Aufent- haltserlaubnis zu bekommen. Die Gemeinde wird früher oder später die Unterkunftsräume vergrößern müssen.

Emmerhausen. Am Fuße des Stegkopfs befinden sich die Bongischen Mählwerke, in denen 30—40 Leute aus der hiesigen Gegend Arbeit finden. Der Betrieb ist durch eine Ab- zweigleitung mit der Kreisbahn verbunden. Da die Kreisbahn ihre Haupttrasse Bindweide-Scheuerfeld ausbessern will, plant sie, die Abzweigleitung Weitefeld-Stegkopf abzubauen, wodurch dem Mählwerk die Transportmöglichkeit genommen würde. Es sind Verhandlungen im Gange, den Abbruch zu verhindern.

Emmerichshain. Die schon länger verwahrloste Pfarrstelle soll bald wieder neu besetzt werden. Zum Kirchspiel Emme- richshain gehören 10 Dörferchen.

So geht er als Ein'amer über alles junge Studenten- glück hinweg. Den Blick in die Zukunft gerichtet Und seit verankert in ihm die Worte: Ich zwingel!

Ein Wiedersehen.

In Grins steht am Wildenhof ein blondhaariges Mädel und zapft verlegen mit den schlankbraunen Fingern an den Kranen ihres Bruttobüdes.

„Mahl, wann fährst du denn auf Innsbruck?“

Die Frage soll ganz nebenlässlich klingen und doch rebelliert das kleine Herz und macht verräterisch rauche Schläge.

Der alte Großknecht pafft an seiner Pfeife, schaut erst einmal ein Weizgen zu den Wolken hinauf und dann zum Mädel hin.

„Brauchst was drin in Innsbruck?“

Verlegenes Schweigen. Herrlichkeit, versteht denn der Mädel nicht, was sie will? Wie viel heimliche Fragen um den Peter kreisen? Oder will er nicht verstehen?

„Brauchen ist ich eigentlich nichts“ — nur sie verzagt, „aber, sag, tat es dich gar nicht interessieren, wie es dem Peter geht?“

So, nun ist es heraufen. Erleichtert schaut sie in Mädel's Gesicht.

Der Knecht meint lang'am, während er sich ihr zu- dreht: „Müht wirklich nicht, was n... der Peter weiters angeht. Einer, dem die Fremd lieber ist, zu dem red ich mich hart. Er ist mir ein bißl zu hoch dran, der Herr Student.“

Aber die Rosl läßt nicht nach. Ihr Blick geht lehrend innabwärts. „Mahl?“ — Wie ein Kind fragt sie noch einmal, hoffend und zögernd.

„Was denn?“

„Wann fährst also?“

Der Knecht schaut ihr fest ins Gesicht. „Morgen. Ist das alles was ich dir beorgen hüt können? Dann muß es laßen.“

Wieder spielen des Mädels Finger an den Bruststuch-

franken. „Mahl“, bittet sie ihn, „bitt ichon, geh doch zum Peter hin. Ich hab droben in der Alm ein Ströhlh Ge- rauteu gebrökt. Bring sie ihm und sag ihm, ich laß ihn grüßen. Und daß ich recht oft...“ Vermirrt hält sie inne. Nach einem Weizgen legt sie leile fort: „Braucht ionit nichts zu lagen, auch nicht, daß die Blumen von mir ind. Nur wissen soll er's, daß wir an ihn denken, da heroben.“

Der Knecht steckt die Pfeife etwas umständlich in die Rodtasse. Ah, daher weht der Wind? Will der Stadt- hallodri das kleine Mädel da leicht gar ins Zwingergart von Lieb und Herzleid iperren? Wär ewig ichad darum! Denn die Rosl tät und müht drin nur verkümmern.

Der Güreinerdokter und das einbüchtige natürliche Bauernkind, das so einfältig über solche Sachen denkt?! Das wären zwei ungleiche Menschen, und ihr Weg wär ein gefährlicher.

Ueberdies, ist sie nicht dem Klaus versprochen? Die braunen Augen des Mädels bitteln aber so innig, daß der alte Knecht, wenn auch widerstrebend, dennoch nachgibt.

„Werd halt hinichauen zu ihm. Aber gern tu ich's nicht. Tu's nur dir zulieb, Rosl. Wer weiß, wie er mich auf- nimmt? Bin doch nur der Knecht und er ein nobler Herr, der auf Doktor studiert.“

„Stolz ist der Peter nie“, verteidigt ihn die Rosl. „Das mußt du selber zugeben.“

Schweigend geht der Knecht ins Haus.

Daß sie denn alle gegen den Peter sind? Da ist vor allem der alte Güreiner, der Klaus und manche von den Dorfleuten. Keiner will ihm die Heimatflucht verzeihen. Sie kennen nur das bishen Land, das sie bebauen. Daß dem Peter keine Träume darüber hinausgewachsen sind, das verstehen sie einfach nicht. Sie aber kennt ihn genau, wie er ist und gibt der Güreineremutter recht, daß er anders geartet ist wie die Güreiner: Stark in seiner Heimat- lieb, aber darüber weg baut er sich noch ein anderes Land, in dem noch viel Schöneres, Größeres und Edleres reizen soll.

Fortsetzung folgt

General Mc Arthur wünscht Wiederbewaffnung Japans.

Nach im Jahre 1947 hat Mc Arthur den Japanern streng verboten, auch nur eine einzige Armee aufzustellen. Heute pfeift der Wind aus einer anderen Richtung, nämlich der Sturmwind aus der Mandschurei, der die Uno-Truppen bereits über den 38. Breitengrad hinausgeschleppt hat und dem Gehalt zu gebieten sich Mc Arthur mit seinen verfügbaren Kräften zu schwach fühlt.

Er hielt deshalb am Neujahrstag eine muntere Rede an das japanische Volk und forderte es auf, der aus China und Rußland drohenden Gefahr mit einem wirksamen Gesetz der Selbsterhaltung zu begegnen und das in der jetzigen Verfassung von den Japanern sich selbst auferlegte Verbot einer Wiederbewaffnung abzuschaffen.

Mc Arthur gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß Japan im Jahre 1951 seine völlige politische Freiheit und seinen Friedensvertrag erhalten werde.

Ja, es ändern sich die Zeiten im fernen Osten ebenso wie bei uns.

Wenn nun Japan wirklich demnächst wieder marschieren sollte, täten wir gut, aus alter Freundschaft im Geiste mitzumarschieren; aber nur nach den Klängen des schönen Schlagerliedes von Zverjen: „Wer will unter die Soldaten, der muß haben die Gewähr, daß man ihn vorher tut begnadigen — und nicht erst hinterher!“

Metallarbeiterstreik?

Der Kampf um das Mitbestimmungsrecht spitzt sich immer mehr zu. Auf einer Konferenz der Betriebsräte der eisenverarbeitenden Industrie des Bundesgebietes in Bochum gab der 1. Vorsitzende am Mittwoch bekannt, daß die Metallarbeiter am 1. Februar die Arbeit einstellen würden, wenn nicht bis dahin eine den gewerkschaftlichen Forderungen genügende Regelung des Mitbestimmungsrechts erzielt worden sei. Die Arbeiter wurden aufgefordert, das Arbeitsverhältnis zum 31. Januar zu kündigen. Die Gewerkschaft sicherte zu, daß die Arbeit nach Erfüllung der Forderungen erst wieder aufgenommen würde, wenn sämtliche Arbeiter wieder eingestellt seien.

Der Bundespräsident von Österreich gestorben.

Der 80-jährige Bundespräsident von Österreich, Dr. Karl Renner ist am 31. Dezember an einer Herzlähmung gestorben.

Seit 1945 hat Dr. Renner ununterbrochen an der Spitze des österreichischen Staates gestanden. Trotz seines hohen Alters hat er mit viel Geschick die Staatsgeschäfte während der immer stärker werdenden Schwierigkeiten in der Befreiungszeit geführt. Die Gegenstände zwischen westlicher und östlicher Befreiungsmacht sind in Österreich bekanntlich ebenso scharf wie in Deutschland.

Bundespräsident Prof. Heuß übermittelte dem österreichischen Bundeskanzler in einem Telegramm seine persönliche und des deutschen Volkes herzliche Teilnahme.

Der Nachfolger des verstorbenen Präsidenten wird nach der österreichischen Verfassung vom Volke gewählt.

Sozialer Wohnungsbau.

Das Wohnungsbauprogramm für 1951 ist im Bonner Bundeswohnungsbauministerium festgelegt worden. Wesentlich ist, daß der Bau für wiederum über 300.000 Wohnungen im großen und ganzen finanziell sichergestellt ist.

Erfolgreiche Befürchtungen hat man allerdings wegen der Finanzierung der 120 Millionen als deutschen Anteil für die kommende Europa-Armee und für die im Laufe des Jahres eintreffenden amerikanischen Verstärkungen. Solange die Beratungen über den Umfang des deutschen Verteidigungsbeitrags nicht abgeschlossen sind, kann allerdings über die erforderliche Gesamtsumme nichts endgültiges gesagt werden.

Man hofft in Fachkreisen auf angemessene finanzielle Hilfe der Vereinigten Staaten, wenigstens soweit es sich um amerikanische Kasernenbauten handelt.

Ausdrücklich wurde aber betont, daß wegen Erparnisgründen die Ausstattung der Wohnungen nicht vereinfacht werden soll, sondern man hofft diese auf Grund der im Vorjahr gemachten Erfahrungen noch besser und zweckmäßiger zu gestalten. Dies könne notfalls auch dann geschehen, wenn die erhoffte Auslandshilfe ausbleibe, wie man im übrigen immer bei diesen Planungen gut tue, wenn man versuche, ohne fremde Hilfe zurecht zu kommen.

Neue Nachforschungen nach Vermissten durch das Rote Kreuz.

Wie vom DRK in Düsseldorf bekannt wird, sollen Mitte Januar sämtliche Heimkehrer noch einmal nach dem Schicksal ihrer vermissten Kameraden befragt werden. Man hat festgestellt, daß vielen Heimkehrern durch die schweren Erlebnisse und die Hungerzeit in der Gefangenschaft die Namen von Kameraden aus dem Gedächtnis geschwunden waren, über die sie hätten Auskunft geben können, wenn ihnen jemand bei der Namensfindung behilflich gewesen wäre.

Bei der neuen Nachforschungsaktion soll nun den Heimkehrern als Gedächtnisstütze eine Liste mit den Namen der Kameraden in einer Einheit vorgelegt werden. Es sollen zunächst einige Probebefragungen durchgeführt werden, um festzustellen, welche Befragungsart — ob einzeln oder in Lokalen — am besten sei.

Das DRK hofft, daß die Heimkehrer im Hinblick auf die immer noch 3,4 Millionen betragende Zahl von Vermissten (ursprünglich 19 Millionen) noch einmal die kleine Hilfe leisten.

Von den 3,4 Millionen Vermissten sind 1,2 Millionen im Osten und 60.000 Soldaten im Westen vermisst.

Siegen. Wie alljährlich in der Neujahrswache, fand am 29. Dezember die Jahresversammlung ehemaliger Bauhüßler im Hotel Kaiserpark statt. Landesbauamtmann Ernst hatte viele frühere Absolventen der Schule, die als Kulturbautechniker und Ingenieure, oder als Baumeister des Hoch- und Tiefbaues tätig sind, begrüßt. Den Jahresbericht erstattete der neue Leiter der Bauhütte, Oberbauführer Schulze. Im Sommersemester betrug die Zahl der Studierenden 212, im Wintersemester 196, der Unterricht findet in 7 Klassen statt. Der Andrang zur Bauhütte ist nach wie vor sehr stark. Die Versammlung beschloß, eine Vereinigung ehemaliger Schüler der Bauhütte zu gründen. Zum Vorsitzenden wurde Landesbauamtmann Ernst gewählt.

Neue Steuerpläne. Wenn der Staat mit dem Geld nicht auskommt, erhöht er die Steuern. So bekommen wir gleich im neuen Jahre ein Geschenk in Form neuer Steuerpläne, die bald in Kraft treten sollen. Die Umsatz- und die Beförderungsteuer sollen von 3 auf 4 Prozent erhöht werden. Bei der Einkommensteuer sollen eine Anzahl Vergünstigungen wegfallen. Die Körperschaftsteuer soll von 50 auf 60 Prozent erhöht werden. Näheres ist abzuwarten.

Töden. Der seit Jahren vermisste Soldat August Schmidt von hier, der bereits für tot erklärt war, hat jetzt aus Rußland geschrieben. Wie man hört, ist die Postperre aufgehoben.

Der Fußball in der Heimat am 7. 1. 1950.

Landesliga Mittelrhein: VfL. Madersbach-Sportfr. Herdorf (Kollalspiel). Dieser Kampf wird sehr spannend werden und ist vollkommen offen.

Bezirksklasse Siegerland: Sgg. Trubach-FCB. Neunkirchen. Auch dieser Kampf auf der Trubacher Höhe ist vollkommen offen. Vielleicht gelingt es den technisch besseren Neunkirchnern Sieg und Punkte mit zu bringen.

In den Kreisligen werden die am Sonntag vor Weihnachten ausgefallenen Spiele nachgeholt.

Verschiedene Lokalberichte mußten für die nächste Ausgabe zurückgestellt werden.

Neujahrsbrief aus dem Jahre 1791.

Folgender Neujahrsbrief aus dem Jahre 1791 befindet sich in den Händen eines hiesigen Einwohners. Es handelt sich um den Neujahrswunsch, den eine Tochter ihrer Mutter zum Jahreswechsel sendet. Der in äußerst schöner, gezierter Schrift verfaßte Brief gibt uns ein Bild von dem tiefgehenden, ehrfurchtsvollen Familienleben jener guten alten Zeit:

An meine liebste Mutter komme dieses!
Hochgeehrte Frau Mutter!

Da man gestern ein altes Jahr beschloffen und heute ein neues durch Gottes Beistand wieder angetreten, so erfordert es auch meine Pflicht bei diesem Zeitwechsel meine schuldige Gratulation gehoramt abzukanten, und Ihnen zu glücklicher Erlebung desselben aus aufrichtigem Herzen alles wahre Wohl und allen Segen anzuhändigen. Der Höchste nehme Sie in seinen besonderen Gnadenschutz. Er wende alle widrigen Zufälle von Ihnen gnädig ab und überschütte Sie mit seinem Geist und leiblichen Segen in reichem Maß, ja ich wünsche von Herzen, daß Sie nicht allein dieses angefangene Jahr, sondern noch viele folgende Jahre bis ins hohe Alter mit beständiger Gesundheit und allem erwünschten Vergnügen mögen zurücklegen.

Dieses wünscht von Herzen Ihrer liebsten Frau Mutter gehoramtste Tochter

Anna Sophia Sibilla Brink.

Sieft, den 1. Januar 1791.

Liebe Skifreunde Neunkirchens und Umgebung!

Von verschiedenen Seiten sind wir gebeten worden, für die Freunde des Skisportes gemeinsame Wanderungen und Kurse für die Anfänger und Fortgeschrittene einzurichten.

In Verfolg dieser Anregung wird Herr Albert Meier, der im Deutschen Skiverband jahrelang Ausbildungskurs geleitet hat, am Samstag, den 6. Jan., 20.15 Uhr im Hotel Kleebe auf der Monatsversammlung des Turnvereins in einem kurzen Vortrag über den Skisport sprechen und anschließend die Veranstaltung bekannt geben, die bei genügender Beteiligung und bei günstigem Wetter geplant sind. Zu diesem Abend laden wir alle Skifreunde ein. An den Kursen können auch solche teilnehmen, die nicht im Turnverein sind. Wer jedoch jetzt oder später zum Winterport in die Alpen oder nach Winterberg fahren möchte tut gut daran, sich irgendeinem Verein anzuschließen, da sich dadurch die Fahrtkosten bis zu 50 Prozent erniedrigen.

So werden in diesem Jahr in den schönsten Winterportgebieten der Alpen laufend 14-tägige Lehrgänge durchgeführt, deren Kosten (Unterkunft, Verpflegung, Führung, Ausbildung) sich im Durchschnitt auf etwa 100 Mark stellen, hinzu kommen die Kosten für die um 50 Prozent ermäßigte Bahnfahrt.

Die meisten von uns werden wohl vorläufig auf eine solche Fahrt verzichten müssen. Vorerst wollen wir die vielen Übungsmöglichkeiten in unseren eigenen Bergen ausnützen.

Jeder wahre Sport erfordert die Gemeinschaft Gleichgestimmter und Gleichstrebender. Der schönste Sturz, der eleganteste Sprung ist nur ein halbes Erlebnis, wenn er nicht von Kameraden belacht oder bewundert werden kann. Darum schluß mit der Einzelgängererei: wandert, fährt, stürzt und lacht zusammen!

Turnverein Neunkirchen.

Herausgeber und für den gesamten Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen a. Saale. Laut § 2 des Pressegesetzes vom 17. November 1949 wird bekanntgegeben: Außer dem Herausgeber ist niemand an der Finanzierung des Verlages beteiligt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Januar 1950.
Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Beel, anschl. Christenlehre 2. Bez.
Niederwieselsdorf: 10 Uhr Pastor Dahm.

Katholischer Gottesdienst.

Neunkirchen: Samstag, 6. Jan. 9 Uhr Hochamt, 19 Uhr Hochamt.
Sonntag, 7. Jan. 7.30 Uhr hl. Messopfer, 10.30 Uhr Hochamt.
Burbach: Samstag 6. Jan. 16.30 Uhr (Altarsheim).
Sonntag 7. Jan. 9 Uhr (Altarsheim).
Herdorf: Sonntag 7. Jan. 6.45 Uhr Frühmesse, 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13.30 Uhr Christenlehre für Schulklassen, 14.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.

Sonntag, 7. Jan. 10 Uhr und 15.15 Uhr Gottesdienst (M. Otto)
13 Uhr Sonntagsschule.
Montag, 8. Jan. 20 Uhr Gebetsstunde.
Mittwoch, 10. Jan. 20 Uhr Gebetsstunde (Pred. J. Schoof).

Todesanzeigen. Wilhelm Dietrich, Salchendorf, 80 J. — Frau Martha Eißelt geb. Jung, Salchendorf, 64 J. — Frau Heinrich Damb, Eiserfeld, 79 J. — Wwe. Karoline Enders geb. Hepp, Eiserfeld, 79 J. — Stadtmann i. R. Jakob Hupperts, Weidenau 84 J. — Reg.-Oberinspektor Max Wante, Siegen, — Albrecht Haibach, Eiserfeld, 45 J. — Wilhelm Beder, Siegen, 67 J. — Frau Wilhelm Wagner, Luise geb. Ermer, Eiserfeld, 70 J. — Erich Langenbach, Grube Umeise, 56 J. — Heinrich Beder, Struthütten, 89 J. — Frau Marie Schneider geb. Weinbrenner, Neunkirchen, 84 J. — Invalide Ernst Beder, Würgendorf, 53 J. — Frau Helene Johanna Specht geb. Post, Burbach, 65 J. — Wilhelm Schuß, Würgendorf, 68 J. — Karl Christ, Würgendorf, 60 J. — Frau Minna Sturm geb. Klapper, Siegen, 82 J. — Frau Gertrud Ulf geb. Kollhaas, Eiserfeld, 41 J. — Frau Rudolf Schneider, Mathilde geb. Ströhm, Neunkirchen, 44 J. — Fabrikant Carl Fuchs, Weidenau, 79 J. — Ida Derier, Gilsbach, 74 J. — Fritz Sauer, Altenfeilbach, 67 J. — Invalide Hermann Petri, Würgendorf, 58 J. — Wwe. Eduard Beel, Ida geb. Thomas, Würgendorf, 68 J. — Kaufmann Oskar Arnold, Altenfeilbach, 68 J. — Kaufmann Friedr. Karl Schmidt, Würgendorf, 70 J. — Wwe. Albert Schupp, Johanna geb. Ries, Würgendorf.

Propan-Butan-Gas

in kleinen Flaschen
zum Backen, Braten
Kochen, Heizen

in großen Flaschen
für die Industrie
zum Löten, Schneidbrennen
Glühen, als Schutzgas usw.

„Westfa“-Vertriebsstelle
für Propagas und -Geräte
Edmund Reinschmidt
Neunkirchen Kr. Siegen • Ruf 374

Suche ab sofort Leer-Zimmer
für alleinst. Dame. (Neunkirchen
o. Salchendorf. Umgeb. Pfannenb.)
DM 15.- Miete w. d. l. voraus bez.
Ang. u. Nr. 451 an die Geschäftsst.

Ein Posten gezogenes
Rund- und Sechskantmessing
zum Tagespreis zu verkaufen.
Ausk. in der Geschäftsst.

10—12 Zentner
Heu und Grummet
zu verkaufen. Hochstr. 116.

Hausgehilfin

für kleinen Geschäftshaushalt
gesucht. Zu erfragen bei Alfr.
Hoffmann, Salchendorf.

Otto Thielmann

Imkerei — Bienenzucht

Zeppenfeld Krs. Siegen

verarbeitet Ihr Bienenwachs und
Ihre alten Waben zu Mittelwänden

Reiner Bienenhonig aus eigener
Ernte lieferbar

Wiese und Feld

in der Gemarkung Zeppenfeld
und Wiederstein zu verkaufen

Zu erf. in der Geschäftsstelle

Kalender

aller Art

Otto Braun

Ihre Verlobung geben bekannt

Gisela Meyer

Hermann Weber

Salchendorf

Neunkirchen

30. Dezember 1950

Statt Karten.

Herzlichen Dank sagen wir auf diesem Wege für die
erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung.

Alfred Kirz und Frau

Neunkirchen.

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu
unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Hans Kistner und Frau

Waltraud geb. Dormann

Struthütten, im Januar 1951.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glück-
wünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Heinrich Reiffenrath und

Frau Grete geb. Schmidt

Neunkirchen, im Januar 1951.

Kreis-Geflügelschau

der Siegerländer Rasse-Geflügelzüchter

Samstag, den 6. Januar

Sonntag, den 7. Januar

in Neunkirchen im Saale Moritz

Geöffnet: Samstag von 14—18 Uhr

Sonntag von 9—18 Uhr

Unsere jährliche große Missionsversammlung

findet diesmal am 10. Januar statt. Beginn: 14.30

Redner: Missionar Kempgen-Duisburg u. a.

Leitung: Rektor Schmidt, Weidenau

Jeder ist herzlich eingeladen!

Gemeinschaft Salchendorf

Turnverein Neunkirchen

Unsere Mitgliederversammlung findet regelmäßig an jedem
ersten Samstag im Monat um 20.15 Uhr im Hotel Kleebe, statt.
Tagesordnung für Samstag den 6. Jan. 1951:

1. Vortrag: Der Skisport
2. Gründung einer Skiabteilung
3. Vorbereitung des Familienabends

Alle Skifreunde sind herzlich eingeladen. Der Vorsitzende

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

Das andere Leben

Die Tragödie einer uner-
schütterlichen Freundschaft

mit: Siegfried Breuer,
Agloja Schmid, Gustav Waldau

Jugendl. zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

Gefährliche Gäste

Eine wahre Herzenserfrischung.
Ein Lustspiel, dem sich niemand

widersetzen kann

mit: Wolf Albach-Retty,
Vera Molnar, Paul Kemp

Jugendl. zugelassen

ZUM JAHRESWECHSEL

Geschäftsbücher

Amerikanische Journale in allen Größen
Spaltenbücher mit 2, 3, 4 bis 26 Spalten
Registerbücher, Wechselkopierbücher, Lohnbücher
Protokollbücher, Kassenbücher, Hauptbücher
Kladden aller Art

Registraturwaren

Briefordner in allen Größen, Registerserien
Postscheckordner, Steuerordner, Jurismappen
Einhängehefter, Schnellhefter, Sammelmappen
Unterschriftsmappen, Vorordner, Briefkörbe usw.

SINDRI-Durchschreibebuchhaltungen

Otto Braun, Neunkirchen Fernruf 207